

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 14. Juli 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

München, 12. Juli. Nach dem Frankf. Journ. wird die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Prinzregenten Luitpold in Lindau am 18. ds. stattfinden. — Das Budget des Finanzministers für die nächste Finanzperiode läßt die bayerische Finanzlage sehr günstig erscheinen.

Berlin, 12. Juli. Der Reichskanzler Fürst Bismarck, welcher gestern abend in Berlin angekommen ist, gedenkt morgen sich nach Barzin zu begeben und Ende Juli nach Rissingen zu reisen.

Berlin, 11. Juli. Der Nordd. A. Z. wird aus Paris geschrieben: Die Radikalen fürchten, nachdem sie aus dem Kabinette entfernt sind, daß die Republikaner der gemäßigten Richtung mehr Boden gewinnen, die öff. Meinung mehr nach rechts sich neigen und möglicherweise einem Ministerium Ferry die Wege geebnet werden könnten, deshalb werden von dieser radikalen Seite die äußersten Anstrengungen gemacht, um die jetzige Regierung herabzusetzen. Daß die radikale Partei vor keinem Mittel zurückschreckt, liegt in der Natur derselben. Die Heereien gegen die Deutschen, die Wühlerei gegen das Kabinett und für den General Boulanger, die Angriffe auf den Präsidenten der Republik und die Opposition der äußersten Linken in der Kammer entspringen alle aus derselben Quelle, haben denselben Zweck und werden planvoll betrieben, der nächste Zweck ist auf den 14. Juli gerichtet. Die Radikalen wollen an diesem Tage eine Kundgebung gegen den Präsid. Grevy und für den Gen. Boulanger in Scene setzen und werden, um die Massen aufzuregen, den Haß gegen die Deutschen zu benützen suchen. Die Deutschenhege richtet sich mit gegen die hiesige Regierung, die stets so hingestellt wird, als stehe sie unter deutschem Drucke. Die Triebfeder dieser Wühlerei liegt aber besonders in der Eifersucht der Franzosen gegen die deutsche Industrie, gegen den deutschen Handel und gegen die deutschen Kaufleute und Handwerker, kurz es ist diese Konkurrenz, die man mit allen, auch den rohesten Mitteln, beseitigen will. Was die Angriffe der Radikalen in der Kammer betrifft, so haben sie vor allem den Zweck, die Regierung zu verdächtigen und sie so hinzustellen, als habe sie sich an die Rechte verkauft. Der Rechten wird dagegen wieder vorgeworfen, daß sie das Land Rom zum Opfer bringe; die Anwesenheit des neuen päpstl. Nuntius bei einem großen Essen und jener Abendgesellschaft des Abg. Mackau, zu der die ganze royalistische Partei gebeten war und erschien, wurde in dem Sinne sehr ausgebeutet, und es wurde schon eine Interpellation deshalb angekündigt.

Neß, 10. Juli. Wie die „N. Z.“ aus bester Quelle erfährt, sind Erörterungen über die Frage im Gange, ob es nicht angezeigt wäre, nunmehr auch für den Bezirkstag von Lothringen das Deutsche als

ausschließliche Geschäftssprache einzuführen. Die Bejahung dieser Frage unter Gewährung einer entsprechenden Frist darf nach Lage der Sache als sicher angenommen werden. Das Gesetz vom 24. Januar 1873 bestimmte, daß der „Bezirksvertretung von Lothringen der Mitgebrauch der französischen Sprache gestattet werden kann. Der Oberpräsident bestimmt die Dauer und Ausdehnung dieser Ausnahmen.“ Letzteres ist nun durch Verordnung vom 28. Mai 1873 geschehen, wonach der Gebrauch des Französischen bei den Verhandlungen erlaubt ist und gleichzeitig vorgeschrieben wird, daß sämtliche Schriftstücke in beiden Sprachen zu verfassen und den Vorlagen der Behörden französische Uebersetzungen beizufügen sind. Die zunächst auf 1. Januar 1878 festgesetzte Frist ist sodann bis auf Weiteres verlängert worden. Im Laufe der letzten Jahre hat sich nun allmählig die Zusammensetzung unserer Bezirksvertretung derartig geändert, daß nur mehr 6—7 Mitglieder befinden, welche des Deutschen nicht mächtig sind. Wird nun der Termin für Einführung der deutschen Geschäftssprache bis nach den letzten Wahlen gesetzt, so hat die Bevölkerung Gelegenheit, dieselben durch deutschredende Abgeordnete zu ersetzen. Wie sehr übrigens ein solches Vorgehen auch durch die im Bezirk herrschenden Sprachverhältnisse geboten erscheint, geht aus folgenden Ziffern hervor. Lothringen zählt nämlich unter Hinweglassung der hier nicht in Betracht kommenden Militärpersonen bloß 181,736 französisch, dagegen 247,584 deutschredende und 76,135 im gemischten Sprachgebiet lebende Einwohner. Die französische Bevölkerung macht nur 30,37 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Nach diesen Ziffern liegt ein stichhaltiger Grund wohl nicht mehr vor, die französische Sprache auch fernerhin in dem Bezirkstage der deutschen Provinz Lothringen als herrschende Sprache — in der Praxis gestaltete sich die im Gesetz vorgesehene „Mitbenutzung“ der französischen Sprache thatsächlich zum alleinigen Gebrauch derselben — zu belassen.

Frankreich.

— Nachstehend einige Stimmen aus der Pariser Presse über die Kundgebungen bei Boulangers Abschied: Die République française schreibt: „Ein Gewühl von Schreihälsen und Gimpeln hat gestern einem höheren Offizier grobe Beleidigungen zugefügt. Wenn sich der ehemalige Generalstabschef des Herzogs von Aumale mit einiger Aufrichtigkeit den republikanischen Ideen angeschlossen hat, so konnte er nicht ohne Verwirrungen und Scham einer Kundgebung beizuwohnen, die patriotisch sein sollte, aber nur lärmend und eines freien Volkes unwürdig war.“ — National schreibt: „Alle republikanischen Blätter vom Journal des Debats bis zum Radikal tabeln die lärmenden Szenen von gestern Abend. Alle republikanischen Kollegen, welcher Richtung sie auch angehören, von Reinach bis zu Clemenceau, mit Ausnahme der neuen Freunde Déroulèdes, der Hrn. Mayer (Redakteur der Lanterne) und Rochefort, sind darin einig, daß jene bedauerliche Kundgebung eine demagogisch

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ein Experiment.

Nach dem Französischen des Grafen Villiers de l'Isle-Adam mitgeteilt von Hermann Sprecher.

(Schluß.)

Diese Worte schienen auf La Pommerais einen so erschütternden Eindruck zu machen, daß er, mit weit aufgerissenen Augen den Professor anstarrend, eine Zeit lang wortlos und wie versteinert blieb. Dann sprang er auf, machte einige Schritte hin und her, und sagte endlich, indem er traurig den Kopf schüttelte: Was Sie da von mir verlangen, scheint mir alles menschliche Wollen weit zu übersteigen. Die furchtbare Gewalt des Schlages wird mich vollständig außer Fassung bringen, abgesehen davon, daß die Lebensfähigkeit nicht bei allen Gelöpften die nämliche sein soll. Indessen . . . kommen Sie am Morgen der Hinrichtung noch einmal hierher, Doktor. Ich werde Ihnen dann sagen, ob ich mich zu einem so fürchterlichen und zugleich illusorischen Experiment hergeben kann. Wenn nicht, so erwarte ich von Ihrer Discretion, daß Sie mein Haupt ruhig seine letzten Lebensgeister in dem dazu bestimmten Zinnkessel ausbluten lassen werden. Nicht wahr?

Auf baldiges Wiedersehen also, sagte Velpéau, indem er sich erhob. Ueberlegen Sie sich's.

Die beiden Männer wechselten einen stummen Gruß. Dann verließ der Professor die Zelle; der Wärter trat wieder ein, und der Gefangene streckte sich mit ruhiger Fassung auf sein Feldbett, um zu schlafen oder seinen Gedanken nachzuhängen.

Vier Tage später, am 9. Juni gegen fünf und einhalb Uhr morgens, traten der Direktor Beauquesne, der Gefängnisgeistliche Crozes und zwei Gerichtsbeamte

in die Zelle. La Pommerais, der ruhig schlief, wurde aufgeweckt; bei der Mitteilung, daß seine Stunde gekommen sei, sprang er auf und kleidete sich rasch an; er war sehr bleich. Dann unterhielt er sich etwa zehn Minuten lang mit dem Abte Crozes, dessen Besuche er schon vorher gerne angenommen hatte. Inzwischen war auch Professor Velpéau eingetreten. Leise flüsterte der Verurteilte ihm zu: Ich habe mich geübt, Doktor. Schauen Sie!

Und dieweil das Urteil verlesen wurde, hielt er das rechte Auge fest verschlossen, während er mit dem linken groß und unverwandt den Professor anblickte.

Velpéau, statt aller Antwort, neigte sich tief vor dem Verbrecher; dann zum Scharfrichter Heidenreich gewandt, der eben mit seinen Gehilfen hinzugekommen war, wechselte er mit demselben ein kaum merkbares Zeichen des Einverständnisses.

Die „Toilette“ war bald vollendet; die bei anderen Anlässen beobachtete Erscheinung, daß man nämlich die Haare des Delinquenten unter der Scheere weiß werden sah, zeigte sich dies Mal nicht. Ein Abschiedsbrief seiner Frau — La Pommerais war verheiratet — den ihm der Geistliche mit leiser Stimme vorlas, füllten seine Augen mit Thränen. Dann erhob er sich und ließ sich den Ueberrock über die Schultern legen; auf sein Bitten mußte man ihm die Fesseln an den Handgelenken etwas lockern, das angebotene Glas Brantwein aber schlug er aus — und nun setzte sich der traurige Festzug in Bewegung. Dort an der Schwelle der Ausgangspforte stand noch ein Mal Velpéau; wie zum letzten Grusse wandte sich La Pommerais zu ihm hin: Es gilt also — und Adieu! sagte er mit leiser, nur Jenem verständlicher Stimme.

Blötzlich öffneten sich die mächtigen Flügelthüren und rollten in die Mauer zurück; der Morgenwind drang herein und dämmerndes Frühlicht. Der weite Platz draußen war durch eine doppelte Reihe Kavallerie abgesperrt. Der Pforte gegenüber, etwa zehn Schritte entfernt erhob sich das Schaffot, von einer Abteilung berittener Gensdarmen umgeben, welche beim Erscheinen des Zuges klirrend ihre Säbel zogen.

cäsaristische war. Man würde aber Unrecht haben, Boulanger für dieselbe verantwortlich zu machen. Nach unserer Meinung ist der einzig Schuldige Déroulède. Vor einigen Jahren schon gab er zu verstehen, daß er nicht weit vom Cäsarismus entfernt sei. Heute marschirt er in Begleitung Rocheforts und Mayers vollständig in demselben. Déroulède kann von einem Cäsar träumen. Boulanger aber ist nicht der Mann, sich zu der Rolle herzugeben, die Déroulède für ihn träumt. Der General war das erste Opfer der gestrigen Szenen und wir sind überzeugt, daß er ernstlich bedauerte, sich nicht dem Eifer der kompromittierenden Freunde entziehen zu können.“ Ganz ähnlich spricht sich „France“ aus, während der Intransigeant, das Einschreiten der Polizei mißbilligt. Das Journal des Debats meint, die auftrüherische Kundgebung gebe viel zu denken.

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches.] Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliebung vom 8. Juli d. J. gnädigst geruht: die erledigte Amtsgerichts-schreiberstelle bei dem Amtsgericht Calw dem Hilfsgerichtsschreiber Nagel bei dem Amtsgericht Wangen zu übertragen.

* Hirsau. Zur Ergänzung des Berichts über das Gauturnfest gehört noch die Veröffentlichung der Sieger von nicht zum Gau gehörigen Preisturnern und Turnerzöglingen:

- 1) Bühler, E. O., Turner-Bund Pforzheim,
- 2) Deiß, Oskar, Turn-Verein "
- 3) Heidecker, Turner-Bund "
- 4) Wolff, Turn-Verein "
- 5) Burkhardt, von Brödingen,
- 6) Ungerer, von Pforzheim.

Die Sieger der Zöglinge sind:

- 1) Braun von Nagold,
- 2) Kentschler "
- 3) Schroth " Birkenfeld,
- 4) Ungerer, " Nagold,
- 5) Gaiser, Chr., " Neuenbürg,
- 6) Zapp, Alph., " Calw,
- 7) Bürkle, Chr., " Neuenbürg,
- 8) Gaiser, Paul, "

Besigheim. Die Traubenblüte, welche bei der günstigen Witterung in allen Lagen beinahe gleichzeitig eintrat und einen normalen Verlauf nahm, hat nun ihren Abchluß gefunden und in guten Berglagen trifft man schon Trauben mit erbsengroßen Beeren. Die reichlichsten Fruchtansätze zeigen Trollinger, Portugieser, weißer Riesling, St. Laurent, blauer Basca, Remberger und in schweren Böden auch der Elbing und Sylvaner. Weniger verspricht heuer die Müllerrebe. Dies, sowie das vielfach kränkliche Aussehen dieser Rebsorte scheint in manchem Weingärtner den Entschluß gereift zu haben, dieselbe auf den Aussterbeetat zu setzen.

Siglingen, 5. Juli. Gestern abend ertrank in der Jagst der Weingärtner Christian Scheuber auf eine ganz seltsame Weise. Derselbe wollte zum Gießen ein größeres Faß mit Wasser füllen und stellte zu diesem Zweck den Wagen in die Jagst, so daß die Deichsel dem Ufer zugewendet war. Das halbgefüllte Faß vermochte nun die an den Wagen gespannte Kuh nicht an das Land zu verbringen, und während ein Pferd angespannt werden sollte, ging der Wagen, auf welchem sich Scheuber befand, plötzlich zurück in die Tiefe, das Faß, an welches er sich klammerte, schlug um und begrub ihn in den Wellen. Bald darauf wurde er als Leiche an das Land gebracht. Seine Angehörigen werden allgemein bedauert.

Münsingen, 10. Juli. Unsere Stadt war heute festlich geschmückt, um ein Gaufest des schwäbischen Sängerbundes und zugleich das 50jährige Jubiläum des hiesigen Liederkränzes zu feiern. 23 Liederkränze stellten sich ein mit über 400 Sängern. Nach einer tüchtigen Probe unter Musikdirektor Burkhardt von Nürtingen brachte die Aufführung in der Kirche, deren Turm zur Zeit im Umbau begriffen ist, eine wirklich

Ganz in der Nähe standen die Reporter der Presse, diese entblößten das Haupt. Weiter hin, dort hinter der Baumallee, wogte eine zahlreiche Menschenmenge, aufgeregt durch das lange nächtliche Warten. An den Dachsennestern der zerstreuten Schenken erblickte man ein Paar übernächtige grellgeleibete Dirnen, welche in Gesellschaft trauriger schwarzbehaarter Kerls — zum Teil noch die Champagnerflasche in der Hand — sich herausbogen um besser zu sehen. Einige Schwalben flogen in der Morgenluft zwitschernd hin und her.

Einsam und unheimlich stand die Guillotine da und streckte ihre beiden Arme in die Luft, zwischen denen hindurch hoch oben am blauen Firmament man den letzten Stern flimmern sah. Bei diesem schauerlichen Anblick erzitterte der Verurteilte, doch faßte er sich sogleich wieder und schritt entschlossen die paar Stufen hinauf. Bei dem verhängnisvollen Brette angelangt, an das er festgeschmalt werden sollte, küßte er die Locke seines Haars, welches der Geistliche während der Toilette aufgehoben hatte: für sie, murmelte er, indem er die Lippen darauf drückte.

Es herrschte in diesem Momente eine so tiefe Stille, daß das Krachen eines Astes, der unter einem neugierigen Zuschauer zusammenbrach, begleitet vom widerlichen Gelächter der Menge, bis zu der tragischen Gruppe auf dem Schaffott herüberdrang. Dann als die sechste Stunde ertönte, deren letzten Schlag er nicht mehr erleben sollte, gewahrte La Pommerais zum dritten Male seinen Kollegen, welcher ihm gegenüber, auf der andern Seite der Guillotine stand, mit einer Hand auf die Plattform gestützt und prüfenden Blickes den Verurteilten beobachtend. Dieser sammelte sich einen Augenblick — dann schloß er die Augen.

Da, im Nu, wurde das Fallbrett vorgeschoben, der Henker drückte auf die Feder und mit Blitesschnelle fauste das Beil hernieder. Ein furchtbarer Schlag erschütterte die Plattform, die Pferde bäumten sich bei dem Geruche des Blutes; und noch zitterte die Luft von dem Wiederhall, als schon der unerschrockene Gelehrte mit

höchst befriedigende Leistung. Der Unterschied gegen früher, z. B. gegen das 1. hier 1853 gehaltene Gaufest war ein augenscheinlicher. Besonders die Tonbildung war weit besser, als sonst von einer Mehrzahl ländlicher Vereine gehört wird. Hervorzuheben sind die Knecht'schen Choräle, dann das durchschlagende „Laßt Jehovah hoch erheben“ von Zwysig und Glücks „Leib aus deines Himmels Höhen“, das trotz der Schwierigkeiten recht erfreulich ging. Die gemeinsamen Chöre leitete mit sicherer Hand der vom Sängerbund ausgeschickte Musikdir. Burkhardt. Besonders anzuerkennen waren die Leistungen des Münsinger Liederkränzes und eines gemischten Chores; man konnte da recht sehen, was ein tüchtiger Musiklehrer ausmacht. Münsingen hat einen solchen in der Person des Schullehrers Heß, der seine Schule in Dörzbach bei Pfarrer Abel und in den bekannten dortigen Dratorien-aufführungen gemacht hat. Die Leistungen seiner Chöre, so besonders die Wiedergabe des Mehul'schen „Hör uns Gott Herr“, waren höchst erfreulich. Dekan Niethammer sprach ein warmes Weihewort, die Berechtigung des Lieds im Leben und besonders fürs Vaterland in schöner und ergreifender Weise darlegend. Der Nachmittag versammelte dann mit den Gästen halb Münsingen auf der Schloßwiese, einem sehr schönen Festplatze, auf welchem eine Bühne für die Sänger errichtet war. Gemeinsame Chöre und Einzelvorträge der verschiedenen Liederkränze wechselten; Namens der Stadt begrüßte Stadtschultheiß Vosler, Namens des schwäbischen Sängerbundes dessen Präsident, die Sänger und besonders den Jubelverein, und Lehrer Heß hielt die Festrede, in welcher er nach einem Rückblick auf das Entstehen des deutschen Männergesangs von der Gründung des Jubelvereins erzählte; 3 der ersten Mitglieder sind noch am Leben. Was die vom schwäb. S.-B. veranstalteten und nicht bloß pekuniär, sondern auch geistig und künstlerisch unterstützten Gauveste auszeichnet, das ist ein ernstes Streben, nicht bloß Vergnügen, sondern einen tüchtigen Beitrag zur Volksbildung zu bieten. Wenn die ländlichen Liederkränze lediglich unter sich singen, so lernen sie nichts, bleiben stets auf derselben Stufe. Hier in Münsingen war ganz deutlich wahrzunehmen, daß die Vereine des Sängerbundes, namentlich die von Münsingen, Urach, Mezingen, Pfullingen, Enningen, den Kern des Chors bildeten und den minder geübten Gästen des S.-B., den Liederkränzen der Alborte, als Führer und Vorbild dienten.

Ravensburg, 9. Juli. Eine nicht unerhebliche Bodensenkung fand dem Oberschw. Anz. zufolge in der vorigen Woche im Staatswald Baumgartenwald ca. 1 km vom Basenberg statt. Es befindet sich dort ein steiler Hang, welcher mit Holz bepflanzt ist. Am oberen Teil des Hanges nahe an der Kante ist eine Fläche von 50—60 m Länge und 5—10 m Breite etwa 3—10 m tief senkrecht eingesunken. Etwa 10 m weiter unten fand eine kleinere Senkung in gleicher Art statt. Auf dem gesunkenen Boden stehen 20—25 starke Buchen- und Tannestämme, welche teilweise ihren natürlichen aufrechten Stand behalten haben. Ohne Zweifel befand sich an der betr. Stelle eine Erdhöhle, welche infolge Eindringens von Wasser oder infolge einer Erschütterung sich öffnete und so die Senkung verursachte.

EC. Frankfurt a. M., 11. Juli. Altmeister Goethe wird mit seinem Ausspruch, daß nichts schwerer zu ertragen sei, als eine Reihe von guten Tagen, von der jetzt lebenden Generation seiner Vaterstadt gründlich ad absurdum geführt. Denn wir stehen nach vierzehntägigem Festesjubiläum am Ende, aber bis zur letzten Minute zeigte sich nirgends eine Ermüdung, ja allgemein kommt das Bedauern zum Ausdruck, daß das herrliche Fest schon zu Ende, daß der Festausschuss den allgemeinen Wünschen, das Fest um acht Tage zu verlängern, nicht statt gab.

Zwei Tage aber hat der Ausschuss doch noch zugelegt, denn nach dem gestern erfolgten offiziellen Schluß wird der Festplatz heute noch einmal dem allgemeinen Zutritt gegen einen Eintrittspreis von 20 Pfennigen geöffnet und findet morgen, Dienstag, auf dem Festplatz großes Volksfest statt, dessen ganzer Reinertrag den Opfern der Jüger Katastrophe zu Gute kommen soll. Fürwahr, ein schönerer Abschluß des herrlichen Festes konnte nicht gefunden werden!

festen Hand das zuckende Haupt des Opfers ergriffen hatte, das ihm mit strömendem Blute die Finger, die Manschetten und die Kleider rötete.

Es war ein finsternes Antlitz von erschreckender Blässe; die Augen hatten sich wieder geöffnet und blickten wie zerstreut; die Brauen waren zusammengezogen; die Zähne klapperten auf einander; das Kinn war an seinem unteren Teile mit durchschnitten worden.

Belpaen beugte sich rasch zu dem Kopfe nieder und rief ihm ins rechte Ohr die verabredete Frage. — Und so abgehärtet dieser Mann auch war, das Resultat machte ihn vor Grauen erbeben: denn deutlich senkte und schloß sich der Deckel des rechten Auges, während das linke Auge, weit geöffnet, sich auf ihn heftete.

Im Namen Gottes, im Namen unseres Seins, noch zwei Mal dieses Zeichen! . . . rief Belpaen, ziemlich fassunglos. Da zitterten die Wimpern, als wollten sie, einem inneren Antriebe gehorchend, sich wieder scheiden; aber der Augendeckel hob sich nicht mehr. Das Antlitz wurde, von Sekunde zu Sekunde starrer, eifriger, unbeweglicher. Es war zu Ende. — Jener gab den Kopf dem Scharfrichter zurück, welcher denselben, wie üblich, in den Leichentorb, zwischen die Beine des bereits erstarrten Kumpfes legte.

Ohne ein Wort zu sprechen, wusch der große Gelehrte seine Hände in einem der Eimer, welche zu der schon begonnenen Säuberung der Guillotine bereit standen. Um ihn her verlief sich erschüttert die Menge, ohne ihn zu erkennen. Er trocknete sich ab, immer noch in Schweigen versunken; dann schritt er langsam, mit gesenktem Haupte und nachdenklicher Stirne, zu seinem Wagen, den er an der Ecke des Gefängnisses zurückgelassen hatte. Wie er einstieg, erblickte er hinter sich den Leichentarren der Justiz, welcher in scharfem Trabe die Richtung nach dem Friedhofe von Montparnasse einschlug.

Bei dem gestrigen Abschiedsbankett in der Festhalle zeigten sich zwar die Reihen unserer Schützengäste schon erheblich gelichtet, aber der begeisterten Feststimmung geschah dadurch kein Abtrag. Namentlich gelang es unserem alten Friedrich Stolze, dessen Dichtername weit über die Grenzen seiner Vaterstadt einen guten Klang hat, mit seinem Toast auf Deutschland und den deutschen Geist die Begeisterung in hellen Flammen zu entfachen!

Trotz des regendrohenden Himmels war der Andrang zum Festplatz wieder enorm und unsere zahlreichen Nachbarstädte hatten wieder ein großes Kontingent von Festbesuchern gestellt, sodaß bei der um 5 Uhr am Gabentempel stattgefundenen Preisverteilung ein geradezu beängstigendes Gedränge sich kundgab. Als der Sieger des Kaiserpreises, ein stämmiger, wettergebräunter Schütze aus Füßen, auf der Grenze zwischen Bayern und Tyrol, die Stufen zum Gabentempel emporstiegt, erhob sich ein frenetisches Weisallgejauchze, das von der Musik kaum übertönt wurde. Jeder einzelne der preisgekrönten Schützen, unter denen sich auch ein Deutsch-Amerikaner befand, wurde mit Tusch und Hochrufen empfangen und besonders warm gestaltete sich die Begrüßung der sieggekrönten Jubiläumsschützen.

Am gestrigen Tage wurden weitere Becher folgenden Schützen zuerkannt: Feldbecher: H. Michoud, Stuttgart, Kaver Wiedemann, Stuttgart, H. F. Baumann, Calw. Standbecher: E. Wagner, Neutlingen, Joh. Fuchs, Stuttgart, Chr. Stollsteimer, Stuttgart, Th. Haag, Ehlingen, C. Stiefelmayer, Ehlingen, F. Häberle, Stuttgart. Standscheibe: C. Metz, Tübingen, Schlegel, Oberndorf. Feldscheibe: Eugen Wager, Neutlingen. Gestern wurden an der Kasse des Festplatzes 10,700 M für Tageskarten vereinnahmt; der Schießausschuß hatte bis gestern abend im Ganzen 220,000 M Schießzettel an den Finanzausschuß eingeliefert.

Landsberg a. W., 7. Juli. (Blitzschlag.) Vom Schießplatz bei Jüterbog, wo die hier garnisonierende Artillerieabteilung sich zu den Schießübungen befindet, geht der „Neum. Jtg.“ folgende Nachricht zu: „Am 5. d. M., nachmittags 4 Uhr, nachdem schon den Tag über eine glühende Hitze herrschte, entlud sich über dem Schießplatz ein schweres Gewitter, welches betrübende Spuren hinterließ, denn etwa 500 Schritt von der Landsberger Kantine schlug der Blitz in den Pferdestall der 7. Batterie (Frankfurter Abteilung) und tötete auf der Stelle einen Obergefreiten und zwei Pferde. Der Luftdruck war ein so gewaltiger, daß sämtliche im Stalle befindlichen Pferde auf die Erde geschleudert wurden. Glücklicherweise zündete der Blitz nicht.“

— Aus Stetten, 9. Juli, wird geschrieben: Gestern morgen gegen 4 Uhr brach in dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Zülchow in einem an der Chausseestraße belegenen einstöckigen Wohnhause Feuer aus, bei welchem der im Giebel wohnende Wulkanarbeiter Karl Schulz nebst seiner Frau und zwei Kindern, einem Knaben und einem Mädchen im Alter von 5 resp. 3 Jahren, den Erstickungstod fanden. Die Verunglückten lagen sämtlich dicht am Fenster, das sie, vom Rauche betäubt, nicht mehr zu öffnen vermocht hatten. Die Frau hielt ihre Feuer- und Lebensversicherungspolice fest an die Brust gepreßt. Das jüngste Kind, einen 8 Monate alten Knaben fanden die Rettungsmannschaften erst eine halbe Stunde nach Bergung der vier Leichen lebend in seinem Bettchen.

Vermischtes.

— Falsches Geld. Nachstehend näher bezeichnetes falsches Geld ist im Deutschen Reich im Umlauf: 1) Falsche Fünfmarscheine (Kennzeichen: die Pflanzenfasern sind mit Tusche ausgezeichnet); 2) Zwanzigmarstücke (Münzzeichen D. Jahreszahl 1879, matter Klang, fettiger Griff); 3) Zehnmarstücke (leichteres Gewicht, hellerer Klang); 4) Fünfmarsstücke in Silber (matter Klang, fettiger Griff); 5) Einmarstücke (matte Färbung, unreine Prägung, dumpfer Klang); 6) Fünzigpfennigstücke (weiches Metall, biegsam, in Farbe und Prägung aber gut); 7) Zwanzigpfennigstücke (Rand unrein ausgeprägt, schwerer Klang und hell). Außerdem sind in neuerer Zeit falsche goldene Zehn- und Fünfmarsstücke, beide von preussischem Gepräge und mit den Jahreszahlen 1875 und 1877 aufgetaucht, beide Fälschungen sind im Oktober 1875 hergestellt, mittels Dukatingoldes vergoldet und so ausgeführt, daß man sie nur an leichtem Gewicht von den echten Stücken unterscheiden kann.

Amtliche Bekanntmachungen.

Kgl. Amtsgericht Calw.

Bekanntmachung.

Am nächsten Montag, den 18. d. M., vormittags von 9—11 Uhr, wird **Gerichtstag** auf dem Rathaus zu Neuweiler abgehalten. Calw, den 13. Juli 1887.

A. A.:
Gerichtsschreiber Keller.

Gehingen.

Langholz-Verkauf.

Freitag, den 15. Juli, vormittags 9 Uhr,

kommen im unteren Tannenwald zum Verkauf:

20 St. Langholz	I. Klasse, mit 77 Festm.,
9 " "	II. " " 22 "
112 " "	III. u. IV. " " 70 "
18 " Sägholz	I. " " 33 "
20 " "	II. u. III. " " 24 "
24 " Ausschlußlöcher und 94 Baustangen I. Klasse,	



wozu Liebhaber einladet

Gemeinderat.
Vorstand F. Biegler.

Australisches Hammelfleisch in Europa. Zum erstenmale wurde 1880 der Versuch gemacht, Fleisch in gefrorenem Zustande aus Australien nach Europa einzuführen. Man sandte 400 gefrorene Hammel nach England, sie fanden nur sehr wenig Anklang, 1882 stieg die Zahl der gefrorenen nach England gesandten Hammel auf 1700, aber 1886 betrug ihre Zahl schon 1,066,000 Stück. Vor kurzem hat sich in Antwerpen eine Aktiengesellschaft gebildet, an deren Spitze der daselbst wohnhafte deutsche Kaufmann Osterrieth steht; sie will gleichfalls das gefrorene Fleisch in Belgien und andere Länder einführen. Eine erste Sendung von 10,000 gefrorenen Hammeln ist bereits aus Neu-Seeland in Antwerpens Hafen eingetroffen. Die Gesellschaft hat 14 Eiskammern, jede zu 2000 Hammel, erbaut und verkauft das Kilo Hammelfleisch mit 1,15 Frcs., das Kilo Hammelkeule mit 1,50 Frcs. Neulich fand die feierliche Einweihung der Eiskammern und der anderen Etablissements der Gesellschaft statt; auch eigene Dampfer, die eigens zu dem Fleischtransport eingerichtet worden, besitzt die Gesellschaft. Das Fleisch wird als sehr zart gerühmt; da es in gefrorenem Zustande, also als Konserven eingeführt wird, ist es zollfrei.

Edler Stil. In einer kürzlich hier stattgehabten Versammlung eines landwirtschaftlichen Vereins in Kurhessen hielt nach Schluß des offiziellen Teiles der Sitzung ein hervorragendes Vereinsmitglied einen schwingvollen Vortrag über das Thema: „Der Dünger und dessen Bedeutung für die Landwirtschaft und die Kultur im allgemeinen“, in welchem u. a. die nachfolgende Kraftstelle vorkam: „Ja, meine Herren, man kann getrost sagen, der Dünger ist die eiserne Grundlage jeder physischen und darum auch jeglicher geistigen Kultur. Er ist das eigentliche Urfundament, auf welchem die Menschheit die Ruhmestempel ihrer Wissenschaft und Kunst errichtet hat. Er verdient deshalb nicht bloß in landwirtschaftlicher, sondern auch in ästhetischer Hinsicht unsere größte Aufmerksamkeit. Wahrlich, meine Herren, ich kann Ihnen den Dünger gar nicht warm genug ans Herz legen!“

Gemeinnütziges.

Hauswirtschaftliches. Um das Alter der Eier zu erkennen, löse man 120 Gramm Kochsalz in einem Liter Wasser vollständig auf. In diese Lösung legt man das zu prüfende Ei. Ist es vom selbigen Tage, so sinkt es auf den Boden des Gefäßes; war es vom vorhergehenden Tage, so wird es den Boden nicht erreichen; ist es drei Tage alt, so schwimmt es in der Flüssigkeit; ist es fünf Tage alt, so schwimmt es an der Oberfläche und ragt um so mehr über dieselbe hinaus, je älter es ist.

Vom Büchertisch.

Karte des Württ. Schwarzwaldvereins. Redigiert von Baurat Rheinhard, Bauinspektor Raible und Inspektor Bohner in Stuttgart. Blatt I Baden-Baden, Herrenalb, Blatt II Pforzheim—Wildbad—Calw. Blatt III. Freudenstadt—Oppenau. Preis des Blattes M 1 — auf Leinwand aufgezogen (Taschenformat) M 1.50.

Diese Karte, von welcher das 2. Blatt soeben ausgegeben worden ist, während die beiden andern vor einiger Zeit erschienen sind, zeichnet sich durch Genauigkeit und schöne Darstellung aus.

Dieselbe ist in 4 Farben ausgeführt: Wald ist grün, Flüsse, Bäche und Seen blau, Ackerland, Wiesen weiß, die Höhenkurven braun, die Berge sind durch Höhenkurven von 50 zu 50 m Abstand und durch Schummerung dargestellt. Der Maßstab 1: 70,000 ist ein großer und gestattet, daß wir nicht bloß selbstverständlich die Staats-, Landes- und Vicinalstraßen, Eisenbahnen, Landesgrenze, Fahrwege, sondern auch sehr viele Fußwege, auf's Genaueste verzeichnet finden; auch sind überall Kirchen, Schlösser, Ruinen, Mühlen, Felsen, Ausichts- und geographisch wichtige Punkte kenntlich gemacht. Auf das württembergische Gebiet beschränkt sich die Karte nicht, sie hätte damit ja ihren Zweck als Touristenkarte verfehlt; sie greift vielmehr weit nach Baden hinüber und reicht z. B. in dem I. Blatt bis zum Rhein. Wir können die Karte, von der jedes Blatt einzeln käuflich ist, allen Schwarzwaldbewohnern, wie allen Touristen in den Schwarzwald, insbesondere auch den vielen gegenwärtig zur Erholung hier befindlichen Kurgästen warm empfehlen. Für letztere eignet sich dieselbe wegen ihres großen Maßstabes in hervorragender Weise.

Revier Simmersfeld.

Stammholz-Verkauf



am Freitag, den 22. Juli, vormittags 11 Uhr, im Hirsch in Simmersfeld: 105 Rotforchen mit 112 und 24 Tannen mit 18 Fm. aus III. Rohnhalbe 1, ferner 5246 Tannen mit 3205 Fm. aus I. Enzwald 41 und IV. Schloßberg 1—3.

Auh-Verkauf.

Im Vollstreckungswege wird am Samstag, den 16. d. M., morgens 7 Uhr, vor dem Rathaus in Stammheim eine großträftige Kuh gegen sogleich bare Bezahlung öffentlich versteigert. Gerichtsvollzieher Joh. Wöckele.

Hornberg, Oberamts Calw.

Veraccordierung

von Bauarbeiten.

Die Arbeiten beim Neubau einer **Schulshauer mit Spritzenmagazin** werden im Wege schriftlicher Submission vergeben. Es betragen die

Grabarbeiten . . .	80 M.
Maurerarbeiten . . .	532 "
Zimmerarbeiten . . .	862 "
Falzziegellieferung . . .	280 M.
Glasarbeiten . . .	21 "
Schlosserarbeiten . . .	123 "
Flaschnerarbeiten . . .	126 "
Anstricharbeiten . . .	156 "

Pläne und Ueberschlag, sowie die Accords- und Terminbestimmungen liegen auf dem Rathaus in Hornberg zur Einsicht auf, woselbst auch die bezügl. Offerte bis

Montag, den 18. Juli d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
portofrei eingereicht werden wollen.
Den 12. Juli 1887.
Schultheißenamt.
Blaiich.

Gemeinde Schmied.
Brennholz-Verkauf
und
Vergebung von Maurerarbeit.



Montag,
den 18. d. M.,
nachmittags 1
Uhr, werden auf
dem Rathhaus
dahier 360 Nm.
gemischtes Na-
delholz zum Verkauf gebracht.
Ferner wird nach dem Verkauf
um 2 Uhr die Herstellung einer Stütz-
mauer und etwa 20 m Dohlen im
Accord vergeben.

A. A.:
Schultheiß Erhardt.

Privat-Anzeigen.

**Bad-, Gesichts- und
Kinderschwämme**

in großer Auswahl,
Puffelle
zum Reinigen der Fenster und Möbel,
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Carl Sakmann,
Marktplatz.

Neuenbürg a./G.
Weber-Besuch.

Eine größere Anzahl Weber
und Weberinnen können sofort
eintreten; auch werden Lehrlinge
bei sofortigem Verdienst gesucht
von der

Wirtt. Inteweberei.

Anstreicher

gesucht.
Ein tüchtiger Anstreicher, verhei-
ratet, im Alter von 26—36 Jahren,
findet gegen gute Bezahlung dauernde
Beschäftigung. Nur tüchtige, leistungs-
fähige Anstreicher wollen sich unter
Vorlage ihrer Ansprüche und Zeug-
nisse melden bei

Carl Trautz,
landwirtschaftl. Maschinenfabrik,
Dillstein b. Pforzheim.

Auf Jacobi wird ein jüngeres
Dienstmädchen
gesucht. Zu erfragen Bahnhof Calw,
südl. Flügel, 2 Tr.

Es werden einige hundert Meter
schöne weiztannene
Brügel

von 9 Centim. an aufwärts, zur Cellu-
lofenfabrikation geeignet, zu kaufen
gesucht.

Offerte mit Angabe der Zahl der
Meter, sowie der Station sind einzu-
reichen an die Redaktion des Calwer
Wochenblattes.

Rechnungsformulare,
in Folio, Quart und Oktav,
Binsquittungen, Fiskalkarten
sind zu haben in der Druckerei d. Bl.

Postkarten

mit Ansichten von Calw, Sirsau,
Liebenzell Teinach und Zavelstein,
empfiehlt à 5 S pr. Stück
Emil Georgii.

Tapeten-Empfehlung.

Meine reichhaltige, schöne und billige
Musterkarte empfehle ich zu häufiger
Benützung.
Aug. Schnauer's Bwe.

Reparaturen

an landwirtschaftl. Maschinen, Mühl-
werken, Sägewerken, Bierbrauereien,
Pumpen, Hähnen, Waagen zc. zc. be-
sorgt bestens und billigt die
mechanische Werkstätte
von **E. Schweizer** in Liebenzell.

In den nächsten Tagen trifft ein
Waggon

Futtergerste

bei mir ein, welche ich billig abgeben
kann.
Georg Jung.

**Schönen saftigen
Emmenthalerkäse**

empfiehlt namentlich auch den Herren
Wirten billigt
Aug. Schnauer's Bwe.

Ein geordnetes, ehrliches
Mädchen

von 15—16 Jahren findet Stelle.
Wo? sagt die Red. d. Bl.

Magenleiden,

Magenschwäche, Verdauungsstörung, Appetit-
losigkeit, Aufstoßen, Erbrechen, Blähungen,
Magenkrampf, Mundgeruch, Darmleiden,
Bauchschmerzen, Durchfall, Verstopfung,
Wurmlleiden, Bandwurm, Hämorrhoiden,
Lungen-, Kehlkopf- und Herz-Krank-
heiten, Epilepsie, Ohrenleiden behandle mit
unschädlichen Mitteln auch brieflich.

Bremiker, prakt. Arzt in Glarus, Schweiz.
In allen heilbaren Fällen garantiere für
den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die
Hälfte des Honorars erst nach erfolgter
Heilung zu entrichten!
Adresse: „Bremiker, postlagernd Constanz.“



Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hävre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft
bieten bei ausserordentlicher Vorzüglichkeit, vor-
züglichste Reisebequemlichkeit sowohl für Kajüte-
wie Zwischendecks-Passagiere.

Auskunft erteilt: **Aug. Schnau-
fer,** Kaufm., **Traugott Schweizer,**
Georg Krimmel in Calw.

**Oberamts-
Beschreibungen**

sind pr. Exemplar à 3 S zu haben
in der Druckerei d. Bl.

Der westl. Gänsefängerbund

feiert am Sonntag, den 17. d. M., sein
IV. Bundesfest in Möttlingen,
wozu Freunde des Gesangs hiemit höfll. eineladen werden.
Der Ausschuss.

Calw.
Ia. Copallack, Asphaltlack, Leinölfirnis,
Cerebine, ächt franzöf. Terpentinöl,
aus der Fabrik der Herren Gebrüder Müller,
empfiehlt billigt

Friedr. Müller am Markt,
Inhaber: **Gust. Erbe.**

== Jesuiter — Jesuwider. ==

Im Verlage von **Hugo Klein** in **Barmen** erschien soeben
und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Die berühm-
ten „**Monita secreta**“, d. h. „die geheimen Instruktionen von
und für Jesuiten“. Dem deutschen Volke zur Warnung mit-
geteilt von **Pastor H. J. Graeber**. — Preis: M —. 80.

Calw.
Porzellan-Ausverkauf.

Nächsten Samstag ist auf dem Wochenmarkt wieder sehr schönes
und billiges Porzellan zu haben.
Joh. Fuchs, Porzellanhändler.

Nachdem von der Versicherungsgesellschaft „**Thuringia**“
der Schaden, den ich durch Brandunglück am 11. Juni d. J. er-
litten, festgestellt und ausbezahlt worden ist, fühle ich mich ver-
anlaßt, dieser Gesellschaft für ihre in jeder Beziehung entgegen-
kommende Behandlung meinen herzlichsten Dank auszusprechen, und
kann ich solche Jedermann mit vollster Ueberzeugung empfehlen.

Gottlieb Wurster, Schuhmacher
in Liebenzell.

Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.
Nach dem Berichte über das 58. Geschäftsjahr waren ult. 1886
bei der Gesellschaft versichert:
39,456 Personen mit einem Kapitale von M 138,737,439. 59 S
und M 148,216. 79 S jährlicher Rente
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1886 M 34,567,609. 96 S
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1886 für
16,856 Sterbefälle gezahlt M 49,541,747. 83 S
Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und
Rentenversicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschuß-
verbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d—5 ver-
sichert, nimmt am Geschäftsgewinne teil, ohne deshalb, wie bei den
anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der
Vorteil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein
äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten
trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Ge-
winnanteil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren
steigender, und zu dem Vorteil der von Anfang an möglichst niedrigen
Prämie tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer
der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnanteil,
welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher
durchschnittlich:

für die erste 4jähr. Verteilungsperiode: 18,83 Proz. einer Jahresprämie
" " zweite " " " " 41,76 " " " "
" " dritte " " " " 56,99 " " " "
" " Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und
ihrer aller Orten bestellten Vertretern erteilt.

In **Stuttgart** von **R. Bittroff,** Generalagent.
" **Calw** **Traugott Schweizer,** Kaufm.
" **Weil d. Stadt** **Otto Berger,** Leppichfabrikant.
" **Stammheim** **Schullehrer Schmid.**

Regoldwärme am 13. Juli 17^o R.